

N° 04/19

Berner Zeitschrift für Geschichte

81. Jahrgang



100 Jahre soziales Engagement – 100 Jahre Frauenzentrale Bern

Brigitte Ruckstuhl und Elisabeth Ryter

Ländliche Frömmigkeit, kommunales Selbstbewusstsein und herrschaftliches Repräsentationsbedürfnis

Der Neubau der Pfarrkirche zu Jegenstorf 1514

Christian Hesse

Berner Zeitschrift für Geschichte (BEZG)

Die Berner Zeitschrift für Geschichte bietet ihren Leserinnen und Lesern gut aufbereitete und vielfältig illustrierte historische Beiträge. Die Berner Zeitschrift für Geschichte ist zugleich das Organ des Historischen Vereins und informiert über dessen Aktivitäten. Die Redaktion ist für die Themen- und Manuskriptausswahl zuständig. Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die Autorinnen und Autoren verantwortlich.



Burgergemeinde
Bern



Stadt Bern

Impressum

Herausgebende Institutionen

Bernisches Historisches Museum, Burgerbibliothek Bern, Historischer Verein des Kantons Bern, Staatsarchiv des Kantons Bern, Stadtarchiv Bern, Universitätsbibliothek Bern

Redaktion

Andrea Schüpbach (a.schuepbach@sintesma.ch)

Berner Zeitschrift für Geschichte, Neufeldstrasse 5, 3012 Bern, Tel. 077 408 84 49,
www.bezg.ch

Rechnungsführung, Adressänderungen und Bestellung von Einzelheften

Universitätsbibliothek Bern, Sekretariat, Hochschulstrasse 6, 3012 Bern, Tel. 031 631 92 00,
bezg@ub.unibe.ch

Preise

Jahresabonnement (4 Nummern) Fr. 60.– / Einzelheft Fr. 20.– / Sondernummer Fr. 30.–
Für die Mitglieder des Historischen Vereins ist der Abonnementspreis im Jahresbeitrag von
Fr. 80.– inbegriffen. Anmeldung als Mitglied: www.hvbe.ch

Nachdruck

Der Nachdruck von Aufsätzen oder von grösseren Partien daraus ist nur mit Bewilligung
der Redaktion gestattet.

Korrektorat

Margrit Zwicky (mazw.oakdale@bluewin.ch)

Druck, Beilagen und Inserateverwaltung

rubmedia AG, Seftigenstrasse 310, CH-3084 Wabern, Tel. 031 380 14 80

Buchbinderische Arbeiten

Buchbinderei Schlatter AG, Liebefeld

Gestaltung

Pol Konzeption und Gestaltung, Bern

81. Jahrgang, Heft Nr. 4, 2019

ISSN-Nummer 0005-9420

Inhalt

- 3 100 Jahre soziales Engagement – 100 Jahre Frauenzentrale Bern**
Brigitte Ruckstuhl und Elisabeth Ryter
- 40 Fundstück**
Küchen auf Wanderschaft
Brigitte Ruckstuhl und Elisabeth Ryter
- 45 Ländliche Frömmigkeit, kommunales Selbstbewusstsein und herrschaftliches Repräsentationsbedürfnis**
Der Neubau der Pfarrkirche zu Jegenstorf 1514
Christian Hesse
- 57 Historischer Verein des Kantons Bern**
Jahresbericht des Präsidenten über das Vereinsjahr 2018/19
Christian Lüthi
- 65 Rezensionen**

Umschlagbild:
Kleidungsstücke, die für die Arbeitslosenhilfe gesammelt wurden,
werden für den Versand bereit gemacht. – *Archiv Gosteli-Stiftung, 125–81.*

Autorinnen und Autor

Dr. Brigitte Ruckstuhl
Denzlerstrasse 8
3005 Bern
brigitte_ruckstuhl@bluewin.ch

Elisabeth Ryter, lic. phil. hist.
Greyerzstrasse 45
3013 Bern
elisabeth.ryter@bluewin.ch

Prof. Dr. Christian Hesse
Universität Bern
Historisches Institut
Länggassstrasse 49
3012 Bern
christian.hesse@hist.unibe.ch

Rezensionen

Bögli, Thomas: Der prägende Einfluss der Kander auf die Region Thun.

Thun: Werd & Weber 2018. 176 S.

Die Kanderumleitung von 1711 bis 1714 war ein Pionierprojekt, das die Region Thun tief greifend veränderte: Innerhalb weniger Jahre wurde der Fluss, der vormals unterhalb der Stadt in die Aare mündete, durch einen neu erstellten Stollen in den Thunersee eingeleitet. Damit konnten weite Gebiete im Westen und Norden Thuns trockengelegt werden. Diese erste grosse Gewässerkorrektur der Schweiz war eine technische Kühnheit, die viele unvorhergesehene Konsequenzen nach sich zog und die Region bis heute prägt.

Das Wasserbauprojekt und seine Folgen sowie den Einfluss der Kander auf die Region Thun behandelt der ortsansässige Ingenieur Thomas Bögli in einer vom Verlag Werd & Weber herausgegebenen Publikation. Das an ein breites Publikum gerichtete Buch ist mit 178 Abbildungen reich illustriert. Es soll nicht nur informieren, sondern «auch ein Bilderbuch sein, das die Schönheit dieser Gegend präsentiert» (S. 6). Neben Grafiken, Plänen, Fotografien und Gemälden sind auch viele historische und aktuelle Karten abgedruckt. Der Haupttext wird zudem durch Tabellen und farbige Kästen mit Begriffserklärungen oder Hintergrundinformationen ergänzt.

Inhaltlich deckt das Buch ein breites Spektrum ab: Thomas Bögli will nicht nur den früheren Lauf der Kander und ihrer Zuflüsse aufzeigen, sondern vor allem auch den Einfluss der Gewässer auf die Landschaft, die Bauten, die Siedlungsentwicklung und das Leben der Anwohner untersuchen. Die Grobstruktur orientiert sich an fünf Fluss- oder Geländeabschnitten. Innerhalb der Hauptkapitel werden so unterschiedliche Themenbereiche behandelt wie die Wassernutzung, die Brücken, die Hochwassersituation oder der Kiesabbau.

Das erste Kapitel, das einer kurzen Einleitung bestehend aus Vorwort und Erläuterungen zur Gliederung folgt, beschäftigt sich mit dem Gebiet Wimmis–Reutigen. Einführend werden die Wasserläufe der Kander und der Simme vorgestellt. Darauf aufbauend wird die Erosion thematisiert, die seit der Kanderumleitung ein Problem darstellt. Anhand der Renaturierungen, die in den letzten zwei Jahrzehnten sowohl an der Kander als auch an der Simme streckenweise vorgenommen wurden, werden die Massnahmen des aktuellen Hochwasserschutzes aufgezeigt. Nach einem Blick auf die Brücken wird die Wassernutzung beleuchtet, die bis ins 19. Jahrhundert den Holztransport sowie seit je auch die Energiegewinnung beinhaltet.

Im zweiten Kapitel zum Glütschbachtal beschreibt Bögli den alten Kanderlauf, der bis zur Umleitung durch ein breites Bett zwischen dem Strättlihügel und Zwieselberg führte. In diesem Gebiet hatte es schon früh Eingriffe in die Gewässer gegeben:

Bereits 1589 hatten Bauern aus Allmendingen Wasser aus der Kander abgeleitet, um ihre Felder zu bewässern. Rund hundert Jahre später wurde dazu sogar ein Kanal gegraben. Der namensgebende Glütschbach mündet seit 1714 nicht mehr bei Hani in die Kander, sondern in Uttigen in die Aare.

Die grosse Schwemmlandebene zwischen Gwatt und Uttigen steht im Fokus des dritten Kapitels. Hier suchte sich der Fluss ursprünglich einen Weg durch das in riesigen Mengen abgelagerte Geschiebe, bevor er schliesslich in die Aare mündete. Nach dem Kanderdurchstich wurde das von Überschwemmungen geplagte Land urbar gemacht. Ab dem 19. Jahrhundert wurden im ehemaligen Gewässerraum auch Siedlungsgebiete und militärische Anlagen errichtet. Ergänzend werden auch verschiedene kleine Bäche, die ehemaligen Mühlen im Gwatt sowie der untere Abschnitt des Glütschbachs vorgestellt.

Das vierte Kapitel widmet sich schliesslich dem Kanderdurchstich inklusive dessen Vorgeschichte, Projektablauf, Kosten, Schwierigkeiten und Folgen im Gebiet des Strättlihügels. Durch die Einleitung des Flusses in den Thunersee entstand ein neues Delta, aus dem Kies entnommen werden muss, um ein Verlanden des unteren Thunerseebeckens zu verhindern. Grosse Teile des Deltas stehen heute unter Naturschutz.

Im fünften und letzten Kapitel befasst sich Bögli mit dem unteren Thunerseeufer, der Stadt Thun und dem Aareabschnitt Thun–Uttigen. Hier veränderte der Kanderdurchstich die Hochwassersituation: Während vorher vor allem die nördlichen und westlichen Gebiete von der Kander oder durch einen Rückstau der Aare überflutet wurden, verstärkte sich nachher die Hochwassergefahr an den Seeufern. In diesem Zusammenhang werden auch die seit dem 18. Jahrhundert vorgenommenen Schutzmassnahmen sowie die Wasserbauten zur Nutzung der Gewässer beleuchtet.

Als Abschluss resümiert der Autor, dass die Kander die Landschaft der Region Thun seit Jahrtausenden prägt und die Menschen seit Jahrhunderten in vielerlei Hinsicht beschäftigt. Er betont, dass es trotz intensiver Bemühungen nie gelungen ist, die Kander zu bändigen, und der Fluss auch in Zukunft auf sich aufmerksam machen wird. Im Anhang des Buchs finden sich unter anderem ein Stichwortverzeichnis sowie eine Auflistung der verwendeten Quellen und Literatur.

Die Publikation bietet einen ausgezeichneten Überblick über die Geschichte der Kander und ihrer Zuflüsse in der Region Thun sowie über die vielfältigen Einflüsse der fliessgewässer. Die räumliche Eingrenzung ermöglicht es, auch die kleinen Seitenbäche zu berücksichtigen, die – obwohl sie für die alltägliche Wassernutzung von grosser Bedeutung waren – meistens vernachlässigt werden. Die thematische Breite ist sehr gewinnbringend, da sie deutlich macht, wie eng die Gewässer etwa mit der Landnutzung, der Siedlungs- und der Verkehrsentwicklung verknüpft sind. Gleichzeitig liegt darin auch eine Schwäche, da dadurch viele thematische und zeitliche Vor- und Rückgriffe

nötig werden. Dass die Kapitel teilweise nicht in die Tiefe gehen, ist mit dem Konzept des Buchs zu erklären. Besonders hervorzuheben ist die Vielfalt, die Qualität und die Aussagekraft der Abbildungen. Insgesamt ist Thomas Bögli ein abwechslungsreiches, verständliches und hervorragend bebildertes Buch gelungen, das auch Historikerinnen und Historikern wertvolle Anstösse liefert.

Melanie Salvisberg, Bern

**Geiser, Samuel et al. (Hrsg.): Revolte, Rausch und Razzien.
Neunzehn 68er blicken zurück.**

Bern: Stämpfli 2018. 128 S.

Das Jubiläumsjahr 2018 ist vorbei und hat eine Fülle von neuen Publikationen zur 68er-Bewegung hinterlassen. Anders als 2008, als zwei umfangreiche lokalhistorische Studien zu den Protestbewegungen in Bern und Zürich veröffentlicht wurden, befassen sich diesmal nur wenige Neuerscheinungen mit den Verhältnissen in der Schweiz. Die wichtigste Ausnahme betrifft den Basler Soziologen Ueli Mäder, dessen Buch *1968 – was bleibt?* einen umfangreichen Überblick über die Ereignisse und Entwicklungen rund um 1968 in Schweizer Städten und Regionen und deren Folgen gibt. In Bern ist das Jubiläum in erster Linie durch die Ausstellung des Bernischen Historischen Museums (BHM) mit dem schlichten Titel *1968 Schweiz* gewürdigt worden, wobei «1968» als Chiffre steht für den gesellschaftlichen Wandel und den Aufbruch, der sich von Mitte der 1960er- bis Mitte der 1970er-Jahre in der Schweiz (und zahlreichen anderen Staaten) vollzog.

Sechzehn Zeitzeuginnen und Zeitzeugen beschrieben und kommentierten in der Ausstellung des BHM den damaligen Wandel. Mehrere von ihnen und ihre persönlichen Geschichten stehen im Zentrum des Buchs von Samuel Geiser, Bernhard Giger, Rita Jost und Heidi Kronenberg, die sich gemeinsam auf die Spur der 68er-Bewegung im «kleinen braven Bern» machen. Sie tun dies auf einer persönlichen Ebene, indem sie Aktivistinnen und Aktivisten der Bewegung ihre Lebensgeschichten erzählen und in Gesprächen auf ihre damaligen Ideen und Motivationen, ihre Aktionen und ihre Vorstellungen von einer anderen und besseren Welt zurückblicken lassen. Zusammen ergeben die insgesamt neunzehn Beiträge, jeweils illustriert mit einem aktuellen Bild der porträtierten Person, ein dichtes und vielfältiges Bild der Berner 68er-Bewegung. Greifbar gemacht wird dieses Bild zusätzlich durch eingestreute Kurztexte zu neun Gegenständen, die als Symbole für die neuen Werte und die Lebenswelt der 68er stehen und die unterschiedlichen Strömungen und Einflüsse der Bewegung belegen. Es ging eben nicht nur um Protest und marxistische Theorie (Pflasterstein, Flugblatt), sondern auch um